

Die Blumenthaler Welt verändern

Fortsetzung des Auswärtsspiels: Gut besuchte Produktionen und leere Räume

VON DORIS FRIEDRICHS

Blumenthal. Zwei Kinder halten Schilder hoch. Sie weisen den Weg nach Calusyphia. Hinaus geht es aus dem Rathaus, herum um das Gebäude bis zum rückwärtigen Ausgang. In bunten Buchstaben ist über der Tür der Name des Ortes zu lesen, an dem alles so ist, wie man es sich wünscht. So beginnt die Aufführung „Das Kabinett der Calusyphia“, eine Koproduktion der Quartier gGmbH mit Schülerinnen und Schülern der Oberschule an der Egge. Die Aufführung war Teil der zweiten Runde beim Festival „Auswärtsspiel: Blumenthal“ des Theater Bremen.

Zwei Kinder, Katherine und James, begleiten die Besucher hinab in den Keller des Rathauses zu einem schmalen Raum. „Wir schützen Euch, aber beachtet die Regeln“, raten sie dem Publikum. Überschaubar ist die Zahl derjenigen, die das Kabinett aufsuchen wollen, aber das hat seinen Grund: Es ist eng im Keller. Die Räume sind klein und sparsam beleuchtet, bunt und bizarr dekoriert. Es riecht ein bisschen muffig. Eine Kinderstimme verkündet über Lautsprecher, dass das, was man hier denkt, wahr wird.

Es geht weiter über Kunstrasen in einen noch kleineren Raum. Auch der ist düster und nur von rotem Licht beschienen. Die Besucher nehmen auf Hockern Platz. Unterschiedlich große schwarze Kisten mit Ausparungen, hinter denen farbiges Papier klebt, das von innen angeleuchtet wird, mögen eine Stadt darstellen. Auftritt der Kinder, verkleidet als Panda, als „Dark Shadow“ oder auch als Wissenschaftler. Es ist laut, zuweilen ohrenbetäubend. Die Kinder spielen mit Hingabe – und das Publikum staunt nicht schlecht.

Auf geht's in den nächsten Raum. Recht warm ist es hier. Ein Sandkasten auf einem Podest erwartet die Besucher. Im Sand sind Playmobil-Figuren aufgebaut. Vier Kinder, zum Teil mit Mundschutz ausgestattet, stehen umzu. Sie wollen ihre Erinnerungen wieder erlangen und Calusyphia finden, sagen sie. Mit einem Fön wirbelt eines der Kinder den Sand auf, ein Wüstensturm. Auch hier ist alles schön schräg.

Der nächste Raum – und die Szenerie wechselt komplett. Kinder liegen auf Wolken von Watte, rosafarbene Plastikbällchen liegen auf dem Boden, ebenso Kekse und bunte Schokodrops. Ein Riesenlutscher und ein Cupcake aus Pappe dienen als weitere Deko. Kuschelig und skurril zugleich die Atmosphäre. Am Ende des 45-minütigen Stückes erwartet die jungen Darsteller viel Beifall.

Zurück in die Realität. Im Erdgeschoss des Rathauses herrscht plötzlich großer Andrang. Mindestens 50 Teilnehmer machen sich auf den Weg, den Protagonisten von „Fleurovalley: Homezone 2016“ zu folgen. beteiligt sind unter anderem die Oberschu-



„Das Kabinett der Calusyphia“ öffnet sich im Keller des alten Rathauses. Die Schülerinnen und Schülern der Oberschule an der Egge ernten viel Beifall.

FOTOS: DORIS FRIEDRICHS

len in den Sandwichen, an der Lehmhorster Straße und das Jugendfreizeitheim Farge. Nicht minder sieht der Zuspruch an diesem tag beim Bloomtag-Walk aus, der die Menschen zu ungewöhnlichen Orten führt.



Duy, Franziska und Marina (von links), Architektur-Studenten der Hochschule, wollten Blumenthal von einer anderen Seite entdecken.

In der ersten Etage des Rathauses empfängt die Besucher ein vielfältiges Diskurs-Programm, beispielsweise zur „Utopie in der Architektur“. Franziska, Marina und Duy sind Architektur-Studenten der Bremer Hochschule und haben, wie sie sagen, von ihrem Dozenten von dem Vortrag erfahren. Nun wollten sie sich erst einmal die Räumlichkeiten im Rathaus anschauen und eigentlich noch am Bloomtag-Walk teilnehmen. Der ist aber schon gestartet. Also machen sie sich auf, auf eigene Faust die Architektur im Stadtteil zu erkunden. Wenn man schon mal da sei, könne man Blumenthal auch von einer anderen Seite entdecken und nicht nur Freunde besuchen, sagt Marina.

Und all die anderen Räume im Rathaus? Die scheinen ein wenig verwaist, obwohl einiges angeboten wird. In einem laden zahlreiche aufgestellte Liegestühle und viele künstliche Grünpflanzen zum Verweilen ein. Eine ältere Dame schaut vorbei, lächelt, findet es schön. Platz nehmen mag sie dann aber doch nicht. In einem anderen Raum lässt sich auf Matratzen und Sofas

snoezelen. Wobei Entspannung und Ruhe waren eigentlich nicht möglich. Ein TV-Gerät sendet in schneller Abfolge Standbilder und dröhnende Bässe. Im nächsten Raum bietet sich die Gelegenheit, seine Meinung über Blumenthal und das Leben an sich zu Papier und danach an die Wand zu bringen. „The only good nation is imagination“ ist zu lesen. Der elfjährige Jonas fordert Erholungszonen für alle, die gleichaltrige Marie mehr Geschäfte im Stadtteil.

Darüber hinaus lockt andernorts Couchsurfing, ebenso Speed Dating, Filme und Fotos. Es lässt sich hier spielen und dort erzählen. Gebrauch gemacht wird von all dem offensichtlich wenig. Künstlerin Michaela Gieschen zeigt sich indes zufrieden mit der Resonanz auf ihre Ausstellung mit Comics und Installationen in der ersten Etage des Rathauses. Sie bedauert allerdings, dass das Festival zu spät beworben worden sei. „Man hätte ein großes Banner über das Rathaus spannen sollen. Ich habe viele Blumenthaler angesprochen, die gar nicht wussten, dass das Festival stattfindet.“

Etliche Menschen wissen aber, dass die Quartier gGmbH am Abend ein weiteres Stück auf die Bühne bringt und zwar in der ehemaligen Sortierung der BWK. „Wegwandel – Musiktheater in Blumenthal“ ist eine Koproduktion mit der Oberschule an der Egge und dem SZ Blumenthal. Hinauf geht es in den zweiten Stock des Gebäudes. Und auch hier lautet eingangs eine Frage: Wie fühlt es sich an, mit etwa 50 Personen in einem dunklen Raum zu stehen, in den nur ein ganz klein wenig Licht durch das Glas der Eingangstür dringt?

Die Frage wird nicht beantwortet, dafür aber über Lautsprecher das Statement abgegeben: „Ein Raum und zwei Stunden können die Welt verändern“. Bald sind weitere Stimmen aus anderen Räumen zu hören, die stetig lauter werden und sich schließlich in einen spitzen Schrei steigern. Endlich: Drei Türen öffnen sich und lassen Licht in die Dunkelheit. Das Spiel an verschiedenen Orten mit ganz unterschiedlichen Mitteln, skurriler Deko, mystischen Klängen beginnt – und das Publikum folgt erneut den Protagonisten.